

Einleitung

Das Akademienvorhaben ‚Die Deutschen Inschriften‘

von

NIKOLAUS HENKEL

Das Akademienvorhaben ‚Herausgabe der Deutschen Inschriften vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit‘ hat die Aufgabe, ein spezifisches Segment des kulturellen Erbes zu sichern, zu erschließen und für die Wissenschaft sowie für die weitere Öffentlichkeit bereitzustellen.

Programmatisch angeregt wurde das Unternehmen Anfang der 1930er Jahre von dem Germanisten Friedrich Panzer, Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Begründet wurde das Vorhaben am 2. August 1934 durch die als Kartell zusammengeschlossenen Akademien Deutschlands und Österreichs.¹ Gründungsmitglieder waren seinerzeit die Akademien in Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, München und Wien. Aufgenommen wurde das Vorhaben, z. T. nach kriegsbedingter Unterbrechung, in den einzelnen Akademien und den im Folgenden eingerichteten Arbeitsstellen zu unterschiedlichen Zeitpunkten: in Heidelberg 1935/1949, in Wien 1937 (Arbeitsstelle erst 1988 eingerichtet), in München 1950 (Arbeitsstelle seit 1973), in Berlin 1954–1969, fortgeführt 1992–2001, in Göttingen 1970,² dazu mit der Arbeitsstelle Greifswald ab 2002, in Düsseldorf/Bonn 1978, in Mainz 1978, in Leipzig/Halle 1954–1968, wieder aufgenommen 1996.

Die Tätigkeit der Arbeitsstellen wird von Leitungskommissionen der jeweiligen Akademien begleitet. Die Kommissionsvorsitzenden sind in der Interakademischen Inschriftenkommission zusammengeschlossen, die das Gesamtunternehmen ‚Die Deutschen Inschriften‘ begleitet, koordiniert und weiterentwickelt sowie seine methodische und sachliche Kohärenz gewährleistet. Im Rahmen der jährlich stattfindenden Mitarbeitertagen, an denen die Bandbearbeiter aller Arbeitsstellen teilnehmen,

¹ Siehe hierzu WALTER KOCH, *50 Jahre deutsches Inschriftenwerk (1934–1984)*, Das Unternehmen der Akademien und die epigraphische Forschung, in: *Deutsche Inschriften. Fachtagung für mittelalterliche und neuzeitliche Epigraphik*, Lüneburg 1984. Vorträge und Berichte, hg. von KARL STACKMANN (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.-Hist. Klasse, Dritte Folge 151), S. 15–45; RENATE NEUMÜLLERS-KLAUSER, *Folgenreiches Mittagessen im Hotel ‚Bamberger Hof‘ 1934. Zu den Anfängen des Deutschen Inschriftenunternehmens*, in: *Hortulus Floridus Bambergensis*, hg. von WERNER TAEGERT, Petersberg 2004, S. 415–420; dazu der Beitrag KARL STACKMANNs im vorliegenden Band, S. 27–38.

² Die Darstellung von KARL STACKMANN, unten S. 27–38 geht genauer darauf ein.

werden u. a. die Bearbeitungs- und Editionsrichtlinien, die Erschließungsstrategien durch Register, die einheitliche epigraphische Terminologie sowie die Planung und Begleitung der netzbasierten Plattform ‚Deutsche Inschriften Online‘ (DIO) begleitet, abgestimmt und weiterentwickelt.

Im Zentrum der Tätigkeit steht die historisch-kritische Edition des lateinischen und deutschen Inschriftenmaterials im deutschen Sprachraum und seine kommentierende Erschließung. Erschienen sind – einschließlich der Wiener Teilreihe – bislang über 80 Bände im Druck.³ In zeitlicher Abfolge sind dies:

- 11 Bände bis 1969,
- 6 Bände im Zeitraum 1970–1979,
- 11 Bände von 1980–1989,
- 21 Bände im Zeitraum 1990–1999,
- 27 Bände im Zeitraum 2000–2009,
- 4 Bände in den Jahren 2010–2012.

Davon sind 13 Bände bis Ende 2011 als Volltext digital im open access über die Plattform DIO verfügbar, weitere Bände kommen im Jahr 2012 hinzu.⁴

Das Akademienvorhaben ‚Die Deutschen Inschriften‘ ist durch die Beteiligung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Gründungsmitglied) von Anfang an länderübergreifend ausgerichtet. Das Gesamtprojekt steht darüber hinaus international in engem fachlichen Austausch mit vergleichbaren Inschriften-Projekten in anderen europäischen Wissenschaftseinrichtungen, wie sie für die Schweiz (abgeschlossen), Frankreich, Italien, Spanien, Polen, Tschechien bestehen. Hervorzuheben ist, dass Polen und Tschechien die Methoden und Modalitäten der ‚Deutschen Inschriften‘ für die Erstellung ihres Inschriftenwerks übernommen haben.

Fachlicher Austausch besteht mit Inschriftenforschern u. a. aus Großbritannien, Irland, der Slowakei, Dänemark, Schweden, Finnland, Ungarn, aus den baltischen Staaten und Russland. Den internationalen Austausch dokumentieren außerdem die Epigraphik-Fachtagungen und Workshops, die im Zwei- bis Drei-Jahres-Turnus von den einzelnen Arbeitsstellen ausgerichtet und deren Ergebnisse in Tagungsbänden publiziert werden. Bislang sind zehn solcher Bände erschienen.⁵ Weiterhin ist das Vorhaben ‚Die Deutschen Inschriften‘ durch eine enge Kooperation mit *epigraphica europea*, dem Epigraphischen Zentrum an der Universität München, international vernetzt.

Das Material

Gegenstand sind die lateinischen und deutschsprachigen Inschriften vom frühen Mittelalter bis 1650 im deutschen Sprachraum. Dieser bewusst weit gefasste, die Mittel-

³ Siehe dazu das Verzeichnis der publizierten Bände S. 139–143 sowie die zugehörigen Graphiken unten S. 22.

⁴ Siehe dazu den Beitrag von TORSTEN SCHRADER im vorliegenden Band.

⁵ Die Publikationen sind unten S. 51f., Anm. 11 und 12 nachgewiesen.

alter-/Frühneuzeitgrenze übergreifende Zeitraum gewährt neue und die übrigen historischen Quellentypen ergänzende Perspektiven auf unterschiedliche kulturhistorische Gegebenheiten.⁶

Innerhalb der Mediengeschichte der Vormoderne bilden die Inschriften ein markantes Bindeglied zwischen der Schriftlichkeit von Buch und Urkunde einerseits und der andersartigen Materialität und Verfasstheit bildgestützter Formen andererseits, mit der die Inschriften vielfach den spezifischen Charakter von Sichtbarkeit und Öffentlichkeit teilen. Das begründet den zentralen kulturhistorischen Stellenwert von Inschriften.

Der Kreis der wissenschaftlichen Disziplinen, die auf Inschriften als historische Quellengattung zurückgreifen, umfasst neben der Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit u. a. die Kunst- und die Kirchengeschichte,⁷ die Gesellschafts-, Rechts- und Bildungsgeschichte, die Regional- und die Landesgeschichte,⁸ die Schrift- und Mediengeschichte, die Historischen Hilfs- bzw. Grundwissenschaften, die Philologien (Sprach- und Literaturwissenschaften) sowie die Denkmalpflege.

Der Auftrag

Aus den Ansprüchen dieser Fächer wie auch der internationalen epigraphischen Forschung einerseits und der weiteren Öffentlichkeit andererseits leitet sich der im engeren Sinne wissenschaftliche und im weiteren Sinne gesellschaftliche Auftrag an das Projekt ‚Die Deutschen Inschriften‘ ab. Als Vertreter eines klar umrissenen Texttyps sind die Inschriften des deutschen Sprachraums (Deutschland, Österreich, Südtirol) bis 1650 zu erheben und zu sichern, zu dokumentieren, editorisch aufzubereiten und kommentierend zu erschließen. Diese Aufgabe erstreckt sich nicht nur auf das bis in die Gegenwart erhaltene Material, sondern umfasst auch die durch Sekundärüberlieferung, kopia,l, bezeugten Inschriften. Zur Aufgabe des Akademienvorhabens gehört auch die Präsentation und Sichtbarmachung von Material und Arbeitsergebnissen in den digitalen Medien. Dazu gehört weiterhin die Vermittlung der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Öffentlichkeit.

Methodik – Ziele – Umsetzung

Inschriften sind hinsichtlich ihrer Materialität, Ausprägung, Gattungsdifferenzierung und kulturellen Positionierung keineswegs homogen, sondern weisen markante, aus der historischen und kulturellen Individualität der Regionen resultierende Unterschiede auf, denen die Arbeitsstellen mit einem je eigenen Zugriff auf das Material gerecht werden müssen.

⁶ In einzelnen Fällen, die in der spezifischen kulturellen Situation des Materials begründet sind, wird dieser Zeitraum überschritten; das ist der Fall bei den Inschriften der Stadt Braunschweig (DI 56, bis 1671), der Universitätsstadt Helmstedt (DI 61, bis 1800) oder der Lüneburger Klöster (DI 76, bis 1700), vgl. dazu jeweils die Einleitungen der Bände.

⁷ Eine Detailstudie bietet der Beitrag von GIA TOUSSAINT weiter unten in diesem Band.

⁸ Ein Beispiel bildet der Beitrag von RÜDIGER FUCHS im vorliegenden Band.

Einheitlich sind in dem alle Arbeitsstellen umfassenden Vorhaben hingegen die Methoden der Erfassung und die Verfahren der Edition, Kommentierung und Erschließung. Im Prozess der Umsetzung befindet sich gegenwärtig die Herstellung einer einheitlichen und abgestimmten digitalen Präsenz des Materials einschließlich seiner Kommentierung und Erschließung.

Die historisch-kritische Edition und Erschließung der ‚Deutschen Inschriften‘ erfolgt in den folgenden sich gegenseitig ergänzenden Publikationsformen:

- DI-Bände mit wissenschaftlicher Tiefenerschließung der inschriftlichen Überlieferung, sowohl der erhaltenen Denkmäler wie auch der (u. a. durch Kriegseinwirkungen zerstörten) nur noch kopiaal überlieferten Inschriften;
- Online-Bereitstellung der bislang erschienenen Bände im Rahmen von ‚Deutsche Inschriften Online‘ (DIO) durch die Mainzer Digitale Akademie in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Arbeitsstellen; bislang sind beteiligt die Akademien in Mainz, Göttingen und Düsseldorf. Die übrigen Akademien werden nach Abschluss der Vorarbeiten ab dem Jahr 2012 sukzessive hinzukommen. Ziel ist der internationale Zugang zum Material und seine Erschließung im open access auf der Plattform ‚Deutsche Inschriften Online‘ (DIO);
- Tagungsbände der Internationalen Fachtagungen zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Epigraphik mit der Diskussion systematischer und vergleichender Fragestellungen;
- Fotoinventarisierung des Inschriftenmaterials ohne Tiefenerschließung (hinsichtlich Verfahren und Archivierungsmodus in den einzelnen Arbeitsstellen unterschiedlich gehandhabt).

Ergänzt wird das Gesamtvorhaben ‚Die Deutschen Inschriften‘ durch die Vermittlung ausgewählter wissenschaftlicher Ergebnisse in die Öffentlichkeit. Ziel ist die stärkere Breitenwirkung und gesellschaftliche Teilhabe an der von den Akademien geförderten Projektarbeit.

Dazu gehören:

- Publikations- und Vortragstätigkeit in den einschlägigen landesgeschichtlichen Foren wie auch in der breiteren Öffentlichkeit durch Angehörige der Arbeitsstellen in den jeweiligen Bearbeitungsgebieten;
- Publikations- und Vortragstätigkeit auf nationalen und internationalen Foren der Wissenschaft sowohl in den einschlägigen Fächern wie auch fächerübergreifend;
- regional ausgerichtete Präsentationen der jeweils erschienenen DI-Bände;
- Gutachter- und Beratungstätigkeit auf dem Gebiet der Epigraphik; Zusammenarbeit mit der regionalen Denkmalpflege;
- Einbringung der Epigraphik-Kompetenz in die universitäre Lehre, vor allem der Historischen Hilfs- bzw. Grundwissenschaften;

- die Erstellung publikumsorientierter Broschüren, aufbauend auf fertigen DI-Bänden, für einzelne Kirchen/Bauwerke/historische Stadtbezirke, etwa in Zusammenarbeit mit landesgeschichtlichen Universitätsinstituten und Lehrstühlen. Zielgruppe ist dabei die interessierte Öffentlichkeit. Ein Pilotprojekt ist von der Arbeitsstelle der Mainzer Akademie entwickelt worden;
- auf einzelne Bauwerke bezogene Projekte einer dreidimensionalen digitalen Visualisierung (3D-Präsentation). Erfasst werden historisch herausragende Bauwerke einschließlich ihrer an diese Orte gebundenen Inschriften. Dazu haben die Akademien Mainz, Heidelberg und Göttingen 2009 ein Pilotprojekt gestartet, das exemplarisch die Stadtkirche in Michelstadt (Odenwald), die ehem. Stiftskirche in Öhringen (Baden-Württemberg) sowie die ehem. Klosterkirche St. Michael in Hildesheim erfasst. Die Einbeziehung weiterer herausragender Denkmäler in dieses Programm ist zu prüfen. Die Fortführung dieses Projekts ist in jedem Fall wünschenswert, denn es könnte dem gesamten Inschriftenvorhaben eine neue, attraktive und die Gesellschaft einbeziehende Form der Sichtbarkeit geben.

Das Gesamtkonzept: Kohärenz und Differenzierung

Innerhalb dieses umfassenden Arbeitsauftrags wird gegenwärtig ein Gesamtkonzept für die Dokumentation der ‚Deutschen Inschriften‘ umgesetzt, deren Abschluss in einem begrenzten Förderzeitraum (2016 bis 2030) erreicht werden wird. War bei Beginn des Gesamtprojekts die für Deutschland flächendeckende Erfassung des gesamten Inschriftenmaterials bis 1650 vorgesehen, hat sich die Konzeption in den letzten Jahren aufgrund der notwendigen Begrenzung der Laufzeit neu orientiert. Angezielt ist eine exemplarische wie auch repräsentative Erfassung des Materials, die thematisch unter bestimmten sachlichen und historischen Perspektiven über die verschiedenen, von den Arbeitsstellen erfassten Regionen hin vernetzt ist.

Kohärenz

Die Arbeitsstellen der beteiligten Akademien arbeiten dabei nach einem in Zielsetzung, Methode und Ausführung identischen Verfahren der Sicherung, Edition und Kommentierung der lateinischen und deutschen Inschriften im deutschen Sprachraum vom frühen Mittelalter bis 1650. Gegenstandsbezogene Schwerpunktsetzungen verbinden in unterschiedlichen Vernetzungen die Arbeitsstellen, z. B. kulturelle/geistliche Zentren (Bischöfsstädte), kommunale bzw. wirtschaftliche Zentren (u. a. Hanse)/urbane Kultur; zentrifugales vs. zentripetales Verhältnis von urbanen Zentren und Umland; Wirkung der Reformation in Städten und in ländlichen Regionen;⁹ Verhältnis von Latein und Volkssprache, von Hoch- und Niederdeutsch;¹⁰ Schriftgeschichte/epigraphische Paläographie; handwerklich-künstlerische Werkstattstrukturen.

⁹ Siehe hierzu etwa den Beitrag von ARND REITEMEIER im vorliegenden Band.

¹⁰ Diesem Thema widmet sich der Beitrag von INGRID SCHRÖDER im vorliegenden Band.

Durch solche Strategien der Vernetzung ist inhaltlich wie methodisch und zielorientiert die Kohärenz des interakademischen Gesamtvorhabens gesichert und ebenso ein Höchstmaß an Vergleichbarkeit und Anschließbarkeit der Arbeits-ergebnisse gewährleistet.¹¹ Die gegenwärtig im Aufbau befindliche digitale Präsenz des Corpus ‚Die Deutschen Inschriften‘ wird dem Gesamtunternehmen eine zukunftsorientierte Sichtbarkeit verleihen.¹²

Bestimmend für die Kohärenz des gesamten Vorhabens sind nach übereinstimmender Ansicht aller Leitungskommissionen und Arbeitsstellen die folgenden markanten Eckpunkte der bisherigen Konzeption, die die Kontinuität des Vorhabens ‚Die Deutschen Inschriften‘ gewährleisten; es sind dies:

- der schwerpunktmäßige Fortbestand der kommentierenden Edition (Tiefenerschließung) in Form der DI-Bände einschließlich ihrer digitalen Präsentation;
- der Abschluss des die Mittelalter-/Frühneuzeitgrenze überscheidenden Erfassungszeitraums im Jahr 1650;
- die grundsätzliche Einbeziehung der kopialen Überlieferung (u. a. in historiographischen Werken, in älteren Abschriften, Inschriftensammlungen, Zeichnungen etc.). Stellenweise überwiegt das kopial überlieferte Material den gegenwärtig noch erhaltenen Bestand an Inschriften, deren Bewertung verfälscht würde, wenn die kopiale Überlieferung unberücksichtigt bliebe.

Differenzierung

Das interakademische Vorhaben ‚Die Deutschen Inschriften‘ fordert aber auch die Berücksichtigung der historischen und kulturellen Unterschiedlichkeit, ja Individualität der einzelnen Regionen des deutschen Sprachraums, die von den einzelnen Arbeitsstellen betreut werden. Die Unterschiedlichkeit und die spezifische Historizität des Materials bedingen zwangsläufig auch Unterschiede hinsichtlich Schwerpunktsetzung und Zielorientierung. Dadurch gewinnt das Gesamtprojekt seine notwendigerweise aus den je eigenen regionalen Gegebenheiten resultierende kulturhistorische Differenziertheit.

Daraus folgt, dass das Gesamtkonzept der ‚Deutschen Inschriften‘ hinsichtlich allgemeiner Zielsetzung, Methode und Ausführung realisiert wird in regional ausgerichteten, aber auch thematisch-inhaltlich vernetzten Konzepten, die von den einzelnen Leitungskommissionen und ihren Arbeitsstellen aufgrund der je spezifischen Historizität des Materials zu begründen sind.

Blick in die Zukunft

Die Notwendigkeit der Befristung der von den Akademien geführten Langzeitvorhaben hat dazu geführt, dass die Wissenschaftliche Kommission der Union der Aka-

¹¹ Dazu sind in einer Kooperation der Inschriftenarbeitsstellen einheitliche Bearbeitungsrichtlinien entwickelt worden, siehe dazu www.inschriften.net.

¹² Siehe dazu unten den Beitrag von TORSTEN SCHRADE.

demien die Weiterförderung des interakademischen Vorhabens ‚Die Deutschen Inschriften‘ bis 2015 beschlossen hat. Für die bereits konzipierte Weiterführung des Gesamtunternehmens in den Jahren 2016–2030 werden gegenwärtig die Weichen gestellt. Seitens der Interakademischen Kommission, der einzelnen Leitungskommissionen und ihrer Arbeitsstellen sind programmatische Festlegungen getroffen worden, die die folgenden Punkte betreffen:

- umgesetzt wird gegenwärtig bereits, verstärkt nach der Evaluation von 2008, eine neue, thematisch ausgerichtete Vernetzung bestimmter Schwerpunkte, die arbeitsstellenübergreifend installiert wurden. Sie ermöglicht einerseits einen Vergleich des Inschriftenmaterials quer zu der materialinhärenten Regionalspezifika, andererseits bieten sich so für zukünftige Forschungen neue Möglichkeiten themenorientierter vernetzender Fragestellungen. – Solche Vernetzung wird bereits umgesetzt in Gestalt sogenannter „Themenbrücken“, die auch konzeptionelle Grundlage für die angezielte Arbeit in den Jahren 2016–2030 sind. Es geht dabei um die oben genannten thematischen Verknüpfungen im Hinblick auf das Inschriftenmaterial etwa in Bischofsstädten/geistlichen Zentren, in Hanse- und Reichsstädten und ihrer patrizischen Urbanität, in Universitätsstädten, Residenzen, in Arealen, die von der Kultur der Klöster und Stifte geprägt sind.
- zentral für die neue Ausrichtung des Vorhabens ‚Die Deutschen Inschriften‘ und gleichzeitig ihr innovatives Kernstück ist die 2008 in Angriff genommene, seit 2010 laufende netzbasierte Bereitstellung des bisher erarbeiteten Materials einschließlich seiner Erschließung und Kommentierung. Die kontinuierliche Aufbereitung der Materialien für die digitale Nutzung und die Entwicklung der spezifischen Erschließungsinstrumente bleibt auch für die Zukunft Aufgabe des Vorhabens über die gesamte Laufzeit hin.

Für den Abschluss des interakademischen Vorhabens ‚Die Deutschen Inschriften‘ legen die beteiligten Akademien, ausgehend von diesen Eckpunkten, anlässlich der Evaluation im März 2012 detaillierte und modularisiert strukturierte Pläne vor, deren Umsetzung im Zeitraum 2016 bis 2030 – sofern die Union der Akademien das Vorhaben weiter fördert – gut vorbereitet ist.

Der Anteil der Göttinger Akademie am Vorhaben ‚Die Deutschen Inschriften‘ – Eine Bilanz

Die Begründung der Inschriftenarbeit in Göttingen und der Beitrag dieser Akademie zur Erschließung und Edition der deutschen Inschriften werden weiter unten in den Beiträgen der Kommissionsvorsitzenden Karl Stackmann (von 1970 bis 1994) und Ulrich Schindel (von 1994 bis 2009) dargelegt, ebenso die Anfänge der praktischen Arbeit am Material, die Gegenstand des Beitrags von Werner Arnold sind. Neben die Göttinger Arbeitsstelle ist in der Amtszeit des Vorsitzenden Ulrich Schindel – und im wesentlichen seiner Tatkraft zu verdanken – im Jahr 2002 die Arbeitsstelle Greifswald getreten. Sie ist zuständig für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern und erarbeitet gegenwärtig die Inschriften der Hanse-, Residenz- und Universitätsstädte im

Ostseeraum. Die Bilanz der in Göttingen und ab 2002 auch in Greifswald geleisteten Arbeit soll deswegen in diesem Zusammenhang auf einige nüchterne Daten beschränkt sein.

Seit Begründung der Göttinger Arbeitsstelle sind hier, beginnend im Jahr 1980, die folgenden 14 Bände der Reihe ‚Die Deutschen Inschriften‘ abgeschlossen worden:

- Die Inschriften der Stadt Göttingen, ges. u. bearb. von WERNER ARNOLD (DI 19, Göttinger Reihe 1), München 1980.
- Die Inschriften des Lüneburger St. Michaelisklosters und des Klosters Lüne, ges. u. bearb. von ECKHARD MICHAEL (DI 24, Göttinger Reihe 2), Wiesbaden 1984.
- Die Inschriften der Stadt Osnabrück, ges. u. bearb. von SABINE WEHKING (DI 26, Göttinger Reihe 3), Wiesbaden 1988.
- Die Inschriften der Stadt Hameln, ges. u. bearb. von CHRISTINE WULF (DI 28, Göttinger Reihe 4), Wiesbaden 1989.
- Die Inschriften der Stadt Braunschweig bis 1528, bearb. von ANDREA BOOCKMANN auf Grund einer Materialsammlung von DIETRICH MACK (DI 35, Göttinger Reihe 5), Wiesbaden 1993.
- Die Inschriften der Stadt Hannover, ges. u. bearb. von SABINE WEHKING (DI 36, Göttinger Reihe 6), Wiesbaden 1993.
- Die Inschriften der Stadt Einbeck, ges. von HORST HÜLSE (DI 42, Göttinger Reihe 7), Wiesbaden 1996.
- Die Inschriften der Stadt Goslar, ges. u. bearb. von CHRISTINE MAGIN (DI 45, Göttinger Reihe 8), Wiesbaden 1997.
- Die Inschriften der Stadt Braunschweig von 1529 bis 1671, ges. u. bearb. von SABINE WEHKING auf Grund einer Materialsammlung von DIETRICH MACK (DI 56, Göttinger Reihe 9), Wiesbaden 2001.
- Die Inschriften der Stadt Hildesheim, ges. u. bearb. von CHRISTINE WULF unter Benützung der Vorarbeiten von HANS JÜRGEN RIECKENBERG. 2 Bde. (DI 58, Göttinger Reihe 10), Wiesbaden 2003.
- Die Inschriften der Stadt Helmstedt bis 1800, ges. u. bearb. von INGRID HENZE (DI 61, Göttinger Reihe 11), Wiesbaden 2005.
- Die Inschriften des Landkreises Göttingen, ges. u. bearb. von SABINE WEHKING (DI 66, Göttinger Reihe 12), Wiesbaden 2006.
- Die Inschriften der Lüneburger Klöster: Ebstorf, Isenhagen, Lüne, Medingen, Walsrode, Wienhausen, ges. u. bearb. von SABINE WEHKING (DI 76, Göttinger Reihe 13), Wiesbaden 2009.
- Die Inschriften des Landkreises Holzminden, bearb. von JÖRG H. LAMPE und MEIKE WILLING (DI 83, Göttinger Reihe 15), Wiesbaden 2012.

Dazu kommt, in der Arbeitsstelle Greifswald erarbeitet, der Band:

- Die Inschriften der Stadt Greifswald, bearb. von JÜRGEN HEROLD und CHRISTINE MAGIN (DI 77, Göttinger Reihe 14), Wiesbaden 2009.

Im Zuge der digitalen Präsentation des Inschriftenmaterials sind bis Anfang 2012, in Zusammenarbeit mit der Digitalen Akademie Mainz, die folgenden 10 DI-Bände ins Netz gestellt und international frei verfügbar gemacht worden:

- DI 19 Stadt Göttingen;
- DI 28 Stadt Hameln;
- DI 36 Stadt Hannover;
- DI 42 Stadt Einbeck;
- DI 45 Stadt Goslar;
- DI 56 Stadt Braunschweig 2;
- DI 58 Stadt Hildesheim;
- DI 61 Stadt Helmstedt;
- DI 66 Landkreis Göttingen;
- DI 76 Lüneburger Klöster.

Dazu kommt als Onlinepublikation:

- Die Inschriften des Kanonissenstifts Gandersheim und seiner Eigenklöster Brunshausen und Clus, ges. u. bearb. von CHRISTINE WULF (2011).

An der Veranstaltung der regelmäßig stattfindenden internationalen Fachtagungen ist auch die Göttinger Akademie mit ihren beiden Inschriftenarbeitsstellen beteiligt, unter deren Herausgeberschaft die folgenden Bände erschienen sind:

- Deutsche Inschriften. Fachtagung für mittelalterliche und neuzeitliche Epigraphik, Lüneburg 1984. Vorträge und Berichte, hg. von KARL STACKMANN (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, Dritte Folge 151), Göttingen 1986.
- Traditionen, Zäsuren, Umbrüche. Inschriften des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit im historischen Kontext. Beiträge zur 11. Internationalen Fachtagung für Epigraphik vom 9. bis 12. Mai 2007 in Greifswald, hg. von CHRISTINE MAGIN, ULRICH SCHINDEL, CHRISTINE WULF, Wiesbaden 2008.
- Klöster und Inschriften. Glaubenszeugnisse gestickt, gemalt, gehauen, graviert. Beiträge zur Tagung am 30. Oktober 2009 in Kloster Lüne, hg. von CHRISTINE WULF, SABINE WEH KING, NIKOLAUS HENKEL, Wiesbaden 2010.

Über die Erstellung der DI-Bände hinaus besitzen die Arbeitsstellen in Göttingen und Greifswald ein umfangreiches wissenschaftliches Potential, das sich in zahlreichen auf die Region bezogenen, aber auch national und international ausgerichteten und präsentierten Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigt.¹³ Die wissenschaftliche Geltung des Akademienvorhabens wird, neben den DI-Bänden und ihrer digitalen Präsentation, gerade auch in diesen Beiträgen sichtbar.

¹³ Eine Zusammenstellung der aus diesen beiden Arbeitsstellen hervorgegangenen Forschungsleistung bietet der Anhang, S. 133–138.

Konzepte der gegenwärtigen und zukünftigen Arbeit

Gegenwärtig befinden sich die folgenden DI-Bände in Bearbeitung

In der Arbeitsstelle Göttingen:

- Die Inschriften des Landkreises Hildesheim, bearb. von Christine Wulf (Abschluss für 2013 vorgesehen).
- Die Inschriften des Landkreises Schaumburg, bearb. von Inga Finck (Abschluss für 2015 vorgesehen).
- Die Inschriften der Stadt Lüneburg, bearb. von Sabine Wehking (Abschluss für 2016 vorgesehen).
- Die Inschriften der Landkreise Northeim und Osterode, bearb. von Jörg Lampe (Abschluss für 2015 vorgesehen).

In der Arbeitsstelle Greifswald:

- Die Inschriften der Stadt Stralsund, bearb. von Christine Magin (Abschluss für 2015 vorgesehen).
- Die Inschriften der Stadt Wismar, bearb. von Jürgen Herold (Abschluss für 2016 vorgesehen).

Begleitend zu den Bänden werden die entsprechenden Fotodokumentationen sowie die Erschließungsinstrumente zu der den Bänden folgenden digitalen Präsentation erstellt.

Die Planung für den Zeitraum 2016–2030

In der Göttinger und in der Greifswalder Arbeitsstelle wurde in Abstimmung mit der Inschriftenkommission eine modularisierte und terminierte Planung unter Einschluss der digitalen Präsentation entwickelt, für deren Umsetzung zum Teil schon Vorarbeiten existieren. Voraussetzung dafür ist die Bereitstellung der Mittel durch die Union der Akademien im bisher gewährten Umfang.

Die Göttinger Arbeitsstelle plant vor allem, arrondierend in der Fläche, die Inschriften in den ländlichen Kulturlandschaften um die bereits erfassten Städte zu bearbeiten. Es handelt sich um:

- Die Inschriften der Region Hannover, bearb. von Christine Wulf (Beginn 2013, Abschluss vorgesehen für 2016).
- Die Inschriften des Landkreises Hameln-Pyrmont, bearb. von N.N. (Beginn 2015, Abschluss vorgesehen für 2018/19).
- Die Inschriften der Landkreise Salzgitter, Wolfenbüttel, Goslar, Helmstedt, bearb. von Sabine Wehking (Beginn 2016, Abschluss vorgesehen für 2019).
- Die Inschriften des Landkreises Lüneburg, bearb. von Sabine Wehking (Beginn 2019, Abschluss vorgesehen für 2022).
- Die Inschriften des Landkreises Celle, bearb. von Sabine Wehking/N.N. (Beginn 2022, Abschluss vorgesehen für 2025).

- Die Inschriften des Landkreises Nienburg, bearb. von N.N. (Beginn 2020, Abschluss vorgesehen für 2024).
- Die Inschriften des Landkreises Verden mit der Bischofsstadt Verden, bearb. von Christine Wulf/N.N. (Beginn 2019, Abschluss vorgesehen für 2023).
- Die Inschriften der Stadt Bremen, bearb. von N.N. (Beginn 2024, Abschluss vorgesehen für 2026/27).
- Die Inschriften der Landkreise Stade und Cuxhaven, bearb. von N.N. (Beginn 2027, Abschluss vorgesehen für 2030).
- Die Inschriften der Landkreise Rotenburg/Wümme und Osterholz, bearb. von N.N. (Beginn 2027, Abschluss vorgesehen für 2030).

Die Arbeitsstelle Greifswald hat das Ziel, neben den großen hansestädtischen Beständen auch das Umland dieser Städte zu erfassen und auf diese Weise einen entlang der Ostsee verlaufenden Kulturraum in seinen epigraphischen Zeugnissen zu erschließen. Es handelt sich um die folgenden Vorhaben:

- Die Inschriften der Stadt Rostock, bearb. von Christine Magin (Beginn 2016, Abschluss vorgesehen für 2023).
- Die Inschriften der Stadt Schwerin, bearb. von Jürgen Herold bzw. N.N. (Beginn 2017, Abschluss vorgesehen für 2023).
- Die Inschriften des Landkreises Mittleres Mecklenburg, bearb. von Christine Magin, bzw. N.N. (Beginn 2024, Abschluss vorgesehen für 2030).
- Die Inschriften des Landkreises Nordvorpommern, bearb. von N.N. (Beginn 2024, Abschluss vorgesehen für 2026).
- Die Inschriften des Landkreises Südvorpommern, bearb. von N.N. (Beginn 2027, Abschluss vorgesehen für 2030).

Blickt man, ausgehend von dieser Zukunftsplanung, auf die zurückliegenden Jahre der Inschriftenererschließung im Rahmen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zurück, so hat unsere Akademie – gemeinsam mit ihren beiden Arbeitsstellen – allen Grund, mit Dankbarkeit, aber auch mit Stolz auf die Bilanz des in den vergangenen 40 Jahren Geleisteten zurückzuschauen. Aus dem bisher Erreichten können alle an der Arbeit Beteiligten Ansporn und Zuversicht für die zukünftige Tätigkeit im Dienst der Wissenschaft und insbesondere im Vorhaben ‚Die Deutschen Inschriften‘ ziehen.

